

## Predigt vom 07.03.2010, „Dritter Fastensonntag“

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

Nachrichten, wie sie heute dem Herrn berichtet werden, erreichen uns tagtäglich. Blutbäder von Selbstmordattentätern in Afghanistan oder anderswo, besonders in der islamischen Welt, aber auch schreckliche Naturkatastrophen mit vielen hunderten, ja sogar tausenden von Toten, die von jetzt auf gleich umgekommen sind. Wir haben uns an solche Nachrichten mehr oder weniger schon gewöhnt, und bevor wir sie richtig an uns herangelassen und verarbeitet haben, erreicht uns bereits die nächste Hiobsbotschaft, die dann ihrerseits unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Pilatus hatte während des Opfern die Opfernden selbst umbringen und niedermetzeln lassen. Das wird auch sehr drastisch dargestellt, wenn es heißt, dass sich ihr Menschenblut sogar mit dem der Opfertiere vermischte. Es wird uns nicht gesagt, was die Leute veranlasst hat, dem Herrn dieses Ereignis zu erzählen. Vielleicht aus Betroffenheit, vielleicht auch aus Neugier, um zu hören, was der Herr dazu sagen wird.

Der Herr reagiert auf ihre Nachricht mit einer merkwürdigen Rückfrage: Meint ihr denn etwa, nur diese Galiläer, die Pilatus hat umbringen lassen, seien Sünder gewesen und alle noch einmal Davongekommenen nicht? Ich sage euch: Wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr alle genauso umkommen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten jemanden von einem solchen Ereignis erzählt. Was hätten Sie denn auf eine solche Reaktion des Herrn gesagt? Sie hätten wahrscheinlich verständnislos mit dem Kopf geschüttelt und gefragt. Was soll denn das jetzt? Was hat denn das damit zu tun?

Diese Frage des Herrn ist aber sehr aufschlussreich. Der Herr fügt sogar von sich aus noch ein weiteres Beispiel hinzu, indem er an den Einsturz des Turmes Schiloach erinnert, bei dem achtzehn Menschen auf einen Schlag getötet wurden. Meint ihr etwa, sagt der Herr, nur diese Achtzehn seien Sünder gewesen und die Davongekommenen und diejenigen, die nur vom Hörensagen davon erfahren haben, nicht? Wenn ihr euch nicht bekehrt, dann werdet ihr genauso umkommen.

Was will der Herr gerade durch diese Rückfrage bezüglich Sünder und Bekehrung sagen? Er will sagen: Ihr täuscht euch, wenn ihr diese Ereignisse nur von der Welt her und im Licht der Welt seht, denn sie erschöpfen sich nicht nur in ihrer Ereignishaftigkeit, sondern haben eine Bedeutung. Sie sind Zeichen von oben, vom Himmel, von Gott her. Die lassen sich nicht einfach erklären, indem man fragt: Warum ist der Turm von Schiloach eingestürzt. Naja, da haben die Leute wahrscheinlich genauso gefuscht wie beim U-Bahn-Bau in Köln. So etwas hat es eben auch schon vor 2000 Jahren gegeben. Das ist zwar bedauerlich, aber für uns heute kein Grund, uns darüber weiter aufzuhalten.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, von der Welt her betrachtet mag das ja alles stimmen und richtig sein, aber der Herr will sagen: Wenn man es **nur** von der Welt her erklärt, dann sieht man zu kurz, dann sieht man das Eigentliche überhaupt noch nicht, dann sieht man nämlich nicht, dass sich alle diese Ereignisse keineswegs nur in ihrer Ereignishaftigkeit erschöpfen, sondern, dass sie Zeichencharakter haben, dass sie Zeichen sind, Zeichen von Gott her. Und diese Zeichen von Gott müssen von uns überhaupt erst einmal in ihrem

Zeichencharakter erkannt und dann in ihrer Bedeutung für uns dechiffriert und gedeutet werden.

Was ich da sage, klingt wieder ganz schön verrückt, oder? Scheint das nicht sehr weit hergeholt? Muss denn der Pfarrer auch zu allem, was in der Welt vorkommt, immer einen frommen Bezug herstellen?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Sie kennen mich gut genug um zu wissen, dass ich immer Courage zur Blamage habe und mir dazu auch immer die Freiheit nehme. Es macht mir gar nichts aus, mich in den Augen vieler Leute, die nur von der Welt her denken, für die die Welt alles ist und die in der Welt stecken bleiben, gründlich zu blamieren und für unaufgeklärt zu gelten – ich bekenne mich ausdrücklich dazu.

Aber ich hätte dann doch eine Frage, liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Woraus wird denn deutlich, dass diese Ereignisse nicht nur innerweltlich erklärbar sind, indem man sagt: Naja, der Pilatus war ein grausamer und blutrünstiger Kerl, der seine Mordlust an diesen Leuten ausgelassen hat, und bei dem Turm von Schiloach haben halt die Statiker falsch gerechnet oder es wurde gefälscht. Vielleicht hat da auch jemand die stabilisierenden Eisen unter der Hand verhökert und damit Geld verdient - ich darf das mal im Hinblick auf die neuesten Erkenntnisse beim Kölner U-Bahn-Bau so sagen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wo wird in dem Evangelium deutlich, dass es nicht nur um Welt geht, sondern um ein Zeichen von Gott her? Zuallererst, weil es überhaupt im Evangelium berichtet wird. Die Heilige Schrift und erst recht das Evangelium wollen uns doch nicht irgendwelche belanglosen Anekdoten von Anno dazumal darüber erzählen, was einmal vorgefallen ist. Was bräuchte uns das denn heute zu interessieren? Das interessiert auch den Herrn nicht - es sei denn, man sieht die ganze Sache aus der Optik des lieben Gottes. Allein die Tatsache, dass ein Ereignis im Evangelium berichtet wird, müsste uns ein Licht aufgehen lassen: Hoppla, da steckt noch etwas anderes dahinter! Genau so ist es.

Was zeigt uns darüber hinaus aber noch sehr viel deutlicher - um nicht zu sagen eindeutig - an, dass es im heutigen Evangelium um eine übernatürliche Deutung innerweltlicher Ereignisse geht?

Dass der Herr ganz bewusst einen Bezug zwischen den jeweiligen Katastrophen und der Sünde der Menschen herstellt, und zwar nicht nur zwischen den Umgekommenen, nämlich den Opfern und nicht etwa der Täter, sondern ebenso auch zwischen denen, die es noch nicht getroffen hat, die es aber ebenso noch treffen wird, falls sie ihre Bekehrung verweigern: „Meint ihr, nur die, die umgekommen sind, seien Sünder und ihr alle wärt Saubermänner? Nein, euch hat es nur bis jetzt noch nicht erwischt, aber wenn ihr euch nicht bekehrt, dann wird es euch ebenso ergehen, und ihr werdet genauso umkommen“. Ich darf die Worte Jesu einfach einmal so mit meinen Worten sinngemäß wiedergeben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, damit weist der Herr überdeutlich darauf hin, dass es sich bei den beiden genannten Ereignissen um ein Wetterleuchten und um Warnungen von Gott her handelt. Gott sagt, es ist die allerhöchste Zeit, dass ihr euch bekehrt und von euren Wegen ablasst, dass ihr mir wirklich euer Herz schenkt, dass ihr auf meinen Wegen geht und nicht auf euren, auch wenn es dort auch für mich noch ein bisschen frommen Abfall geben mag - damit bin ich absolut nicht einverstanden. Echte Bekehrung hat mit ein bisschen frommen Abfall am Rande auch nichts zu tun. Das muss uns in Fleisch und Blut übergegangen sein, und wir müssen darauf aufmerksam werden. Es ist ja noch keine

Bekehrung, wenn ich dem lieben Gott in meinem Alltagsstress auch noch eine Ritze zugestehe, ein „Vater unser“ zwischen zwei Tassen Kaffee, ihn mal gelegentlich mit ein bisschen Gnadenbrot abspese, ihn gelegentlich für wichtig erkläre neben vielen anderen „wichtigen“ Dingen, die mir dann aber vielleicht doch noch wichtiger sind als er. Gott gebührt der absolut erste Platz im Leben eines jeden Menschen. Und diesen ersten Platz beansprucht er auch – unbedingt. Das ist ja das erste der zehn Gebote. Er beansprucht uns selbst mit Haut und Haaren und nicht bloße Almosen von uns. Die braucht er nicht. Gott ist ein eifersüchtiger Gott. Und er duldet nichts neben sich oder gar über sich.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, nun frage ich Sie: Wir hören tagtäglich von Katastrophen in der Welt - wie hören Sie denn diese Nachrichten? Wahrscheinlich der eine mit Bedauern, der andere mit Betroffenheit - auf dieser Ebene etwa dürfte es sich bewegen. Danach folgt ganz schnell wieder Tagesordnung, weil die schlimmen Ereignisse ja ganz weit von uns entfernt geschehen sind und auch unseren Lebensrhythmus und unsere Lebensqualität nicht im Entferntesten berühren. Der Gedanke, dass es sich dabei um ein Wetterleuchten und ein Warnsignal Gottes handeln könnte, dessen Adressaten auch wir hier sind, liegt uns so fern wie sonst etwas. Ein solcher Gedanke ist einfach nur verrückt. Die Zeichen im Ausland und in anderen Teilen der Welt gelten auch uns hier in Deutschland! Da sind auch wir als Adressaten gemeint!

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, kennen wir denn nicht auffällige Zeichen, nämlich innerweltliche Ereignisse, bei denen wir aber doch fragen müssten, ob sie nicht ein eindeutiges Zeichen, ein „semeion“, sind. Man kann selbstverständlich immer dagegen stehen und einen Beweis fordern, den es letztlich nicht geben kann. Ich nenne nur einmal den Namen Tschernobyl, die KKW-Katastrophe in der Ukraine vor etwa 25 Jahren. Der Terroranschlag vom 11. September 2001 in New York? Man könnte einwenden, das seien „verrückte“, „fundamentalistische“ Moslems gewesen. Das mag richtig sein, das trifft aber die Bedeutung dieses Ereignisses noch nicht, denn sein Zeichencharakter ist damit überhaupt noch nicht in den Blick gekommen. Der Tsunami von Weihnachten in Thailand vor wenigen Jahren, der innerhalb eines Augenblicks in einem Ferienparadies tausende Menschen von jetzt auf gleich in die Ewigkeit gespült hat – ist das kein Zeichen von oben her? Da kann ich noch so viel analysieren und physikalisch erklären – das stimmt alles, das bestreite ich auch gar nicht, verstehen Sie? Aber der Zeichencharakter des Ereignisses und die Warnung von oben ist doch mit einer solchen naturwissenschaftlichen Erklärung überhaupt noch nicht in den Blick gekommen. Die könnte etwa lauten: Merkt ihr nicht, dass dies ein Walten dessen ist, der nur Unheil stiften und die Menschheit zugrunde richten will; merkt ihr nicht, dass dies vom Teufel kommt, weil ihr euch von mir, eurem Gott und größten Wohltäter, abgewandt habt und statt dessen dem Widersacher heute Türen und Tore öffnet und so viel Macht gebt? Oder betrachten wir beispielsweise die Katastrophe von Haiti und kurz danach die in Chile. Die Geophysiker haben dafür plausible Erklärungen. Da verschieben sich unter dem Meeresgrund Erdplatten gegeneinander und können dann noch an weit entfernten Küsten Flutwellen verursachen. Und was sagen wir dazu? Dagegen kann man halt nichts machen. Das ist „Schicksal“. Das ist zwar alles sehr traurig, aber es ist nun mal so, es trifft aber auch immer die Ärmsten.... Und der Bankencrash? Da stürzt vor zwei Jahren eine einzige Bank ab, die sechs Wochen vorher noch 42 Mrd. Euro (unvorstellbar) Vermögen gehabt haben soll, und der ganze Globus quietscht und eiert bis auf den heutigen Tag! Kein Zeichen?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir kommen auch noch dran, wenn wir uns nicht schleunigst bekehren - das ist die klare Aussage des heutigen Evangeliums und auch der genannten Ereignisse. Auch wenn sich unter Deutschland keine Erdplatten in dem Maße verschieben o. ä. Verstehen Sie, was hier gemeint ist?

Im High-Tech-Deutschland hatten wir in diesem Jahr ein bisschen Winter. Im Vergleich mit einem alljährlichen russischen Winter lächerlich. Der liebe Gott lässt es ein bisschen schneien, ein bisschen tauen und wieder ein bisschen frieren – und nichts läuft mehr auf Straße und Schiene. Und dann ist uns Deutschen, die wir doch jeden Mist zuhauf haben, zu allem Unglück auch noch das Streusalz ausgegangen. Ist das kein Zeichen? High-Tech-Deutschland – eine Karikatur. Nur noch peinlich. High-Tech-Deutschland lässt sich offenbar mit einem Streichholz aushebeln. Aber kneifen wir nur schön weiter fest die Augen zu.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, die Muttergottes sagt in Fatima 1917, der erste Weltkrieg werde schnell zu Ende gehen, - so ist es gekommen. Aber wenn sich die Welt nicht bekehre, werde ein noch schlimmerer Krieg kommen. Genau das hatten wir mit dem zweiten Weltkrieg. Hat sich die Welt jetzt bekehrt? Davon kann keine Rede sein. Dazu sagen die Politiker dann in Standardphrasen einer „gelungenen politischen Rede“: Wir haben erreicht, dass wir dank unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung seit beinahe 65 Jahren in Freiheit und Frieden leben konnten. Das ist ein Verdienst unserer demokratischen Staatsordnung und unserer friedliebenden, völkerverbindenden Politik...“ und wie das dann alles so heißt. Und in diesem Zusammenhang frage ich Sie, waren die Schüsse auf den verstorbenen Heiligen Vater am 13. Mai 1981, dem 64. Jahrestag der ersten Erscheinung der Mutter Gottes in Fatima, nicht auch ein Zeichen von Gott, ein Zeichen dafür, dass sich die Katholische Kirche in großer Gefahr befindet und massiv bedroht ist, eine Zeit übrigens, in der der Sumpf, der heute erst(!) ans Tageslicht kommt, schon fröhlich und munter angelegt wurde. Wer hätte das gedacht?

Oder nehmen Sie die Aidskrankheit: Deren Zeichencharakter können Sie geradezu mit Händen greifen. Wieso das? Gegen diese - letztlich tödliche - Krankheit gibt es in unserer Gesellschaft, die sich doch vor lauter Wissenschaftsgläubigkeit überhaupt nicht genug tun kann, trotz 25 Jahre intensivster Forschung nach wie vor kein Medikament! Das zeigt, wie hilflos die Menschheit auch heute ist. Aber diese Krankheit wäre auch ohne Medizin sofort besiegt, wenn man nur das sechste Gebot hielte. So einfach wäre das! Da muss es einem doch wie Schuppen von den Augen fallen. Warum sagt das niemand? Aber die ungeordnete Sexualität wird von keiner Seite in Frage gestellt. Dem Götzen Sex wird geopfert auf Teufel komm raus. Das muss sein, und wenn´s das eigene Leben kostet. Das alles ist ein einziger Hohn und Spott eine Todesverachtung des Lebens und auch Gottes, des Schöpfers und des Lebens! Gott lässt seiner nicht spotten! Was der Mensch sät, das wird er ernten. Unerbittlich. Und unsere Gesellschaft hat schon lange und auf vielfältige Weise den Tod gewählt. Man denke nur an Abtreibung und Euthanasie, um nur zwei weitere Beispiele zu nennen.

Merken Sie auch, wie die Zeichen immer dichter werden? Es gibt so etwas wie einen Dopplereffekt der Katastrophen in unserer Zeit, die immer schneller aufeinanderfolgen und auch an Intensität zunehmen. Da wird sozusagen die Zeit gestaucht, und der Pfeifton der Katastrophen bekommt eine immer höhere und damit eigentlich auch hörbarere Frequenz und wird immer schriller.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ist das nicht vor allen Dingen ein Zeichen der Geduld Gottes? Er sagt: Ich halte nochmals inne, warte noch einmal ab, ich lade noch einmal ein zu Buße und Umkehr, denn ich habe die Hoffnung, dass ihr euch doch noch bekehrt, noch nicht ganz aufgegeben - aber marsch, marsch, marsch, es wird allerhöchste Zeit! Und wir lassen uns dann durch solche Phrasen einschläfern wie die, dass wir alles im Griff hätten, dass „alles fest in deutscher Hand“ und „im grünen Bereich“ sei. Wir werden uns noch sehr getäuscht haben, weil wir die Ereignisse nur von der Welt her sehen, aber nicht von oben, von ihrem

Zeichencharakter her, nicht als „semeion“, wie das griechische Stichwort heißt. Uns interessieren die Dinge nur, und wir nehmen sie dann auch sehr ernst, insofern sie sich auf unseren Lebensstandard und unser Portemonnaie auswirken könnten.

Genau da setzt das Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum ein, das der Herr im zweiten Teil des Evangeliums anschließt. Ein Weinbergbesitzer, will selbstverständlich seine Früchte ernten und muss feststellen, dass der Baum bereits drei Jahre lang keine Früchte mehr trägt. Er sagt zu seinem Gärtner: Hau' das Ding um und verbrenne es, denn das steht hier nur herum und nimmt dem Boden die Kraft. Das hat keinen Wert mehr, der ist nutzlos, weg damit. Darauf sagt der Gärtner zu dem Weinbergbesitzer: Warte nochmals, hab' Geduld! Ich will mich noch einmal um diesen Baum kümmern, umgraben, wässern, gut düngen - „viel gute Worte geben“ möchte ich beinahe sagen - und dann noch einmal schauen, ob er nicht doch wieder Früchte trägt. Wenn nicht, dann lassen wir es allerdings bleiben, dann hauen wir ihn um, dann hat es wirklich keinen Wert mehr.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wer ist in diesem Gleichnis der Weinbergbesitzer? – Das ist der Vater im Himmel. Und wer ist der Gärtner? - Christus, der beim Vater Fürbitte einlegt für den Baum. Wer sind die Bäume? – Wir! Wir müssen Früchte bringen, liebe Brüder und Schwestern im Herrn - und da ist in Deutschland, wie wir alle wissen, schon lange nichts mehr los. Wir beklagen, dass wir nicht einmal mehr 100 Priesterweihen in einem Jahr in 27 deutschen Diözesen haben, und das bei etwa 26 -27 Millionen Katholiken. „Das kannst du gerade vergessen“, könnte, müsste oder wird der Vater vielleicht sogar dazu sagen. „Jetzt schaue ich mir die Lage in Deutschland schon inzwischen jahrzehntelang an, und es wird Jahr für Jahr immer weniger... da hängen doch nur noch ein paar verhutzelte Äpfel dran, und das war's aber dann auch. Komm, weg damit!“ Ich sage das sehr direkt, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, weil wir uns in der katholischen Kirche Deutschlands immer so gern auf die Schulter klopfen und meinen, es ginge doch noch so gut und wir strotzten doch nur so vor Lebendigkeit. Nur die Fassaden stehen noch und sind auch noch einigermaßen geputzt, das gebe ich zu - weil die Kirche in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern noch genug Geld hat - aber das sind nur Fassaden. Das ist bloß noch Petersilie, Garnierung, aber ohne Menü.

Was dahinter für ein Sumpf ist, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, hören wir doch auch in diesen Tagen mit den ganzen Pädophiliefällen. Das ist eine Schande, die zum Himmel schreit! Soll der liebe Gott dazu etwa sagen: Och, das sind Peanuts, nichts ist vollkommen, und wo viel Licht ist - so wie in Deutschland - da gibt es halt nun auch mal Schatten? Das wäre doch nur sich selbst etwas vorgelogen.

Wo können diese Sümpfe überhaupt nur entstehen? Ich bin erstaunt, dass dieses Thema noch nicht auf den Tisch gekommen ist: Doch nur da, wo eine regelmäßige Reinigung, Bekehrung und die Pflege des Bußsakramentes nicht mehr geschieht, um nicht zu sagen: geradezu verweigert wird! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, auf ein Volk, das nicht mehr beichten will, gebe ich geistlich nichts mehr. Das muss auf die Dauer schon beinahe zwangsläufig zu einer geistlichen Versumpfung führen. Das kann gar nicht anders sein. Denn wir können ohne Gnade, Bekehrung und ständige Reinigung durch Gott geistlich nicht existieren, sondern bringen den Teufel nur immer mehr ins Spiel. Dann entstehen peu à peu diese Sümpfe – und wie lange gibt es diese bereits, wie lange konnte das verborgen bleiben – doch mit einem Mal liegt alles offen da. Das ist doch auch ein Zeichen. Merken wir das nicht? Da schlummert in der katholischen Kirche in Deutschland, gerade auch in geistlichen Zentren wie Klöstern, Ordensschulen usw., seit inzwischen schon Jahrzehnten eine einzige Kloake! Und wann kommt die zum Vorschein? In der österlichen Bußzeit des Priesterjahres, das

ausdrücklich zur Heiligung der Priester und zum Gebet für deren Heiligung einlädt! Haben Sie das schon einmal so gesehen? Erstaunt Sie das nicht? Halten Sie das etwa für einen Zufall? Ich nicht! Das ist ein Zeichen Gottes! Bekehrung, Reue, Beichte Sühne und Buße sind angesagt!

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, hüten Sie sich davor, Nachrichten und Dinge wie Tsunami, Erdbeben, Pädophiliefälle in der Kirche usw. einfach nur mal so zur Kenntnis zu nehmen und vielleicht vor sich hinzukommentieren mit: Na, das ist aber auch wirklich schlimm und was für eine Schande usw., um sich dann sofort umzudrehen und wieder zur Tagesordnung überzugehen. Diese Konsumentenhaltung reicht absolut nicht! Die ist sogar höchst gefährlich. Das ist – geistlich gesprochen – Tiefschlaf, aber keine Wachsamkeit! Die Kirche wird die Dinge auch nicht aufarbeiten, indem sie die Staatsanwaltschaft bloß ermitteln lässt und sich nach Kräften an der Aufklärung der Vorfälle beteiligt, sondern indem sie vor allem selbst auf die Knie geht und Buße tut und den Himmel stürmt und um Gnade und Barmherzigkeit fleht! Da sind alle gefragt, nicht nur die, die sich als unmittelbare Täter auch strafbar gemacht haben! Schließlich kennen wir doch alle die Parole: „Wir sind Kirche“! Also stürmen wir mal den Himmel mit Fasten, Beten und Klagen! Oder gilt diese Parole etwa nicht mehr, wenn Sühne und Buße angesagt sind?

Das ist ein Thema nicht nur für die Fastenzeit. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, täuschen wir uns nicht, nur weil wir hier in Deutschland bisher noch von Naturkatastrophen und dem plötzlichen Verlust einer großen Anzahl von Menschenleben verschont geblieben sind, obwohl auch da die Zeichen nicht fehlen, man denke nur an die Amokläufe in den Schulen von Erfurt oder Winnenden.

Ich möchte Sie jedenfalls auch ganz eindringlich vor dem, wie mir scheint, naheliegenden, aber höchst gefährlichen Irrtum warnen, dass Sie aus der Langmut und Geduld Gottes, etwa die verheerenden Rückschlüsse ziehen: Gott gäbe es überhaupt nicht, sonst würde er eingreifen oder für den sind das alles Kleinigkeiten, aber im Großen und Ganzen hätte der schon seine helle Freude an uns und seiner Kirche in Deutschland. Das wäre ein fataler Fehler und ein grobes Missverständnis seiner Zeichen.

Wir leben in einer Zeit der Langmut, der Geduld und der Hoffnung Gottes, in der er auf unsere entschiedene Umkehr zu ihm wartet. Es ist aber auch eine Zeit der Warnung Gottes, indem er uns durch diese Zeichen und „semeia“, die man zwar ohne weiteres rein innerweltlich völlig plausibel erklären kann, mit denen er aber auf die Notwendigkeit, Dringlichkeit und Unaufschiebbarkeit einer radikalen Bekehrung aufmerksam machen will. Und wer es nicht glauben will, der lese die Kapitel 8 und 9 in der Offenbarung des Johannes nach - insbesondere dort, wo es um die zweite und dritte Posaune bei den Plagen geht. Ich darf Sie ganz direkt darauf hinweisen, denn dort wird dieses Lehrstück des heutigen Evangeliums noch breiter entfaltet.

Das ist der große Ernst unserer Zeit. Lassen wir uns da nicht einlullen und uns sagen: Gott sei Dank, geht es uns gut, und wir sind auch gern bereit, 100 Euro für Haiti oder Chile usw. zu spenden. Das würde den Kern des Problems nicht treffen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, man könnte einwenden, diese Predigt, die ich hier gehalten habe, gehöre in die Kategorie „Drohbotschaft“ und nicht „Frohbotschaft“. Ich möchte Ihnen dazu nur eines sagen: Wer sich mit ganzem Herzen zum Herrn und zu Gott,

bekehrt, der braucht überhaupt keine Angst zu haben - da kann doch kommen was will! Wer aber diese Bekehrung verweigert, der hat in der Tat allen Grund zur Angst.

Amen.